

nich der politische Kampf der russischen Arbeiter entwickelte, zunehmend Boden gewann und mehr und mehr revolutionäre Energie in sich speicherte. Die Broschüre wurde vor dem 9. Januar geschrieben, doch die Schilderung des revolutionären Kampfes des russischen Proletariats ist so weit durchgeführt, daß die nachfolgenden Ereignisse uns nicht mehr erstaunen, obgleich sie in ihrem gewaltigen Ausmaß überraschen. Durch die Revolution hat das Proletariat die Liberalen und die Demokraten aus ihrer ausweglosen Lage befreit – jetzt werden sie, wenn sie sich den Arbeitern anschließen, eine neue Kampfmethodik finden und neue Mittel entdecken. Erst die revolutionäre Aktion des Proletariats hat die übrigen Gesellschaftsschichten revolutioniert.

Das russische Proletariat hat die Revolution begonnen, auf ihm allein ruhen ihre Fortführung und ihr Erfolg.

*Parvus*

MEMORANDUM VON DR. HELPHAND  
(A 8629 in WK 11 c secr. Band 5) 9. März 1915<sup>1</sup>

#### *Vorbereitung eines politischen Massenstreiks in Rußland*

Es soll für den Frühling ein politischer Massenstreik in Rußland vorbereitet werden unter der Losung: Freiheit und Frieden. Das Zentrum der Bewegung wird Petersburg sein; hier wiederum die Obnukowschen<sup>2</sup>, Putilowschen und Baltischen Werke. Der Streik soll die Eisenbahnverbindungen Petersburg–Warschau, Moskau–Warschau und die Süd-West-Eisenbahn erfassen. Der Eisenbahnstreik wird vor allem in den großen Zentralen mit starker Arbeiterschaft, den Eisenbahnwerkstätten etc. durchgeführt werden. Zum Zweck einer Verallgemeinerung werden überall womöglich die Eisenbahnbrücken gesprengt, wie dies auch bei der Streikbewegung 1904/1905 der Fall war.

#### *Konferenz russischer sozialistischer Führer*

Dieses Werk kann nur unter der Leitung der russischen Sozialdemokratie zustande kommen. Der radikale Teil der letzteren ist bereits in Aktion getreten. Es ist notwendig, daß sich auch die gemäßigte Minoritätsfraktion anschließt. Bis jetzt waren es zumeist die Radikalen, die eine Einigung verhinderten. Der Führer der letzteren, Lenin, hat aber vor zwei Wochen selbst die Frage nach einer Einigung mit der Minorität aufgeworfen. Eine Einigung auf einer mittleren Linie im Sinne der Notwendigkeit, die durch den Krieg geschaffene Schwächung des administrativen Apparates im Inneren des Landes zur Einleitung einer energischen Aktion gegen den Absolutismus auszunützen, dürfte sich herbeiführen lassen. Es ist zu bemerken, daß der gemäßigte Teil stets am stärksten unter dem Einfluß der deutschen Sozialdemokratie stand. Durch die persönliche Autorität einiger Führer der deutschen und österreichischen Sozialdemokratie ließe sich auch jetzt noch bei ihnen viel erreichen. Nach sorgfältigen vorangehenden Ermittlungen muß ein Kongreß der sozialdemokratischen Führer Rußlands in der Schweiz oder in einem anderen neutralen Land herbeigeführt werden. An dem Kongreß sollen teilnehmen: 1. Die sozialdemokratische Majoritätspartei, 2. die Minori-

<sup>1</sup> Das Memorandum trägt kein Datum und keine Unterschrift. Bergen versah es bei der Abzeichnung mit dem Hinweis »(Parvus)«. Außerdem findet sich auf der ersten Seite von unbekannter Hand der Zusatz: »Von dem Sozialisten Parvus«. Das Memorandum wurde im Auswärtigen Amt mit dem Datum des 9. März 1915 versehen.

<sup>2</sup> Gemeint sind die Obuchowschen Werke.

litspartei, 3. der jüdische Bund, 4. die ukrainische Organisation: Spilka, 5. die polnische sozialdemokratische Partei, 6. die sozialdemokratische Partei Polens, 7. die sozialdemokratische Partei Lithauens, 8. die finnische Sozialdemokratie. Der Kongreß wird nur stattfinden, wenn man sich vorher der Einmütigkeit der Beschlüsse in Bezug auf die Einleitung einer unmittelbaren Aktion gegen den Zarismus versichert haben wird.

Es ist möglich, daß dem Kongreß erst eine Besprechung zwischen Majoritäts- und Minoritätspartei der russischen Sozialdemokratie würde vorangehen müssen. Zur Teilnahme am Kongreß könnten ev. noch herangezogen werden: 9. die armenische Partei Daschnakzutjun, 10. Hindschak.

Abgesehen von seiner eminenten organisatorischen Bedeutung würde der Kongreß auch durch seine Beschlüsse sofort eine große Wirkung auf die öffentliche Meinung in Frankreich und England ausüben.

#### *Die russischen Sozialisten-Revolutionäre*

Mit der Partei der russischen Sozialisten-Revolutionäre müssen besondere Verhandlungen geführt werden. Diese Leute sind mehr nationalistisch gesinnt. Ihr Einfluß in den Arbeiterkreisen ist aber minimal. In Petersburg haben sie nur auf den Baltischen Werken eine Anzahl Anhänger. Für die Frage des Massenstreiks können sie ohne Schaden ausgeschaltet werden. Dagegen ist ihr Gebiet das Bauerntum, wo sie durch Vermittlung der Volksschullehrer eine bedeutende Wirkung ausüben.

#### *Partielle Bewegungen*

Hand in Hand mit dieser Vorarbeit, um eine organisatorische Basis für den Massenstreik zu schaffen, muß schon jetzt eine unmittelbare Agitation eingeleitet werden. Es können über Bulgarien und Rumänien Verbindungen hergestellt werden mit Odessa, Nikolajeff, Sebastopol, Rostoff am Don, Batum und Baku. Die russischen Arbeiter haben in diesen Gegenden während der Revolution lokale und professionelle Forderungen aufgestellt, die ihnen erst zugestanden, dann entzogen wurden. Sie haben den Kampf für diese Forderungen nicht aufgegeben: erst vor zwei Jahren fand ein großer Streik der Matrosen und Hafearbeiter statt, der die alten Wünsche wieder auf die Tagesordnung brachte. Die Agitation mußte an diesen Punkten einsetzen und zugleich eine politische Wendung nehmen. Ein allgemeiner Streik im Becken des Schwarzen Meeres läßt sich zwar bei der herrschenden Arbeitslosigkeit kaum durchführen, aber partielle Streiks sind wohl möglich in Nikolajeff, Rostoff am Don und bei ein-

zelnen Berufen in Odessa. Solche Streiks würden eine symptomatische Bedeutung haben, indem sie die Ruhe stören würden, die mit dem Krieg in den inneren Kämpfen des Zarenreiches eintrat.

Um diese Agitation durchzuführen, muß, unter anderm, die Organisation der russischen Seeleute, die in den letzten Jahren ihren Sitz in Konstantinopel, dann in Alexandrien hatte, wiederhergestellt werden. Das Zentrum müßte jetzt Konstanz oder Galata sein. Da die Städte des Schwarzen Meeres durch den Seekrieg stark beunruhigt sein werden, so macht sie das besonders empfänglich für eine politische Agitation. Es muß besonders darauf hingewirkt werden, daß die revolutionären Organisationen in Odessa, gestützt auf die Arbeiter, sich, wie 1905, der Stadtverwaltung bemächtigen, um der Not der ärmsten Klassen, die unter dem Krieg furchtbar leiden, abzuhelpen. Auch dies hätte zum Zweck, der allgemeinen revolutionären Bewegung einen neuen Anstoß zu geben. Sollte es zu einem Aufstand in Odessa kommen, so könnte dieser von der türkischen Flotte unterstützt werden.

Die Aussichten für einen Aufstand der Schwarzen Meer-Flotte können nur festgelegt werden, nachdem man mehr Fühlung mit Sebastopol genommen haben wird.

In Baku und der Petroleumgegend läßt sich ein Streik verhältnismäßig ohne besondere Schwierigkeiten herbeiführen. Nicht ohne Bedeutung ist auch, daß ein großer Teil der Arbeiter Tataren, also Muselmanen, sind. Kommt es zum Streik, so wird versucht werden, wie 1905 die Naftaquellen und Petroleumdepots in Brand zu setzen. Streiks sind auch möglich im Bergbauggebiet des Donetz. Besonders günstig sind die Verhältnisse im Uralgebiet. Dort hat die sozialistische Majoritätspartei eine starke Anhängerschaft. Politische Streiks unter den Bergarbeitern lassen sich dort leicht durchführen, wenn einiges Geld zur Verfügung ist; denn die Bevölkerung ist sehr arm.

#### *Sibirien*

Eine besondere Beachtung ist Sibirien zu widmen. Man kennt es in Europa nur als ein Land der Verbannung. Es lebt aber längs der großen sibirischen Tracen, an der Eisenbahn und den Flüssen ein starker Bauernstand, von stolzem, unabhängigem Sinn, der am liebsten von der Zentralregierung unbelästigt bleiben möchte.

In den Städten lebt eine energische Kaufmannschaft und eine Schicht Intellektueller, die sich (aus) politischen Verbannten zusammensetzt oder unter deren Einfluß steht. Die sibirischen Wahlkreise schicken sozialistische Vertreter in die Duma. Während der Revolutionsbewegung 1905 war die gesamte Verwaltung in den Händen der revolutionären Komitees. Der administrative Apparat ist äußerst schwach.

Das Militär ist, da man sich Japan gegenüber sicher fühlt, auf ein Minimum reduziert worden. Diese Zustände machen es möglich, in Sibirien einige Aktionszentren zu errichten. Zugleich müßte man Vorsorge treffen, um die politischen Deportierten nach dem europäischen Rußland entkommen zu lassen. Dies ist eine reine Geldfrage. Man kann auf diese Weise mehrere tausend der tüchtigsten Agitatoren, die große Verbindungen besitzen, und eine schrankenlose Autorität genießen, nach den obengenannten Agitationszentren und nach Petersburg dirigieren. Die Maßregel kann selbstverständlich nur von den sozialistischen Organisationen selbst durchgeführt werden, die auch allein über die Verwendbarkeit der einzelnen Persönlichkeiten ausreichend orientiert sind.

Alle diese Aktionen werden sich um so mehr entwickeln und ineinandergreifen, je entschiedener die sozialistischen Organisationen auftreten werden und je mehr ihre Tätigkeit einander koordiniert sein wird. Andererseits werden diese Aktionen selbst, die auch schon aus diesem Grunde unverzüglich eingeleitet werden müssen, die sozialistischen Parteizentren anspornen und zur Einigung treiben.

#### *Pressekampagne*

Zugleich muß durch Erörterung in der Presse, Broschüren etc. der Aktionsrichtung innerhalb der russischen sozialistischen Parteien Nachdruck verliehen werden. Broschüren in russischer Sprache können in der Schweiz herausgegeben werden. In Paris erscheint eine russische Zeitung: *Golos*, die von einigen Führern der sozialistischen Minoritätspartei redigiert wird. Trotz der exzeptionellen Verhältnisse, unter denen sie erscheint, hat diese Zeitung dem Krieg gegenüber eine durchaus objektive Stellung gewahrt. Sie wird nicht umhin können, an der Diskussion über die Parteitaktik mit teilzunehmen. Auch die schweizerischen und italienischen sozialistischen Zeitungen können für diese Erörterungen in Anspruch genommen werden, desgleichen die dänischen, holländischen, schwedischen, sowie die sozialistische Presse Amerikas. Deutsche sozialistische Führer von internationalem Rufe können unschwer an dieser Diskussion teilnehmen.

Eine Pressekampagne würde nebenbei auf die Haltung der neutralen Staaten, besonders Italien, eine bedeutsame Wirkung ausüben, die sich selbst auf die sozialistischen Kreise Frankreichs und Englands übertragen würde. Schon eine objektive Erörterung der Kriegsereignisse, die nach England und Frankreich nur, wenn auch immer noch mit großen Schwierigkeiten, unter sozialistischer Flagge überliefert werden kann, würde von hohem Wert sein.

Die sozialistische Presse Bulgariens und Rumäniens ist leicht im Sinne eines energischen Kampfes gegen den Zarismus zu beeinflussen.

Da in Rumänien die Zentralstelle für die revolutionäre Agitation in Südrußland sich befinden wird, so ist schon aus diesem Grunde die Haltung der rumänischen Tagespresse von Bedeutung, noch mehr freilich für die Bestimmung der eigenen Stellungnahme Rumäniens zum Krieg. Die großen rumänischen Zeitungen stehen alle in russischen Diensten. Die finanziellen Verpflichtungen solcher Art sein, daß sie schwer durchbrochen werden können. Es wäre aber mit keinen besonderen Schwierigkeiten verbunden, eine Gruppe angesehenen Journalisten zu organisieren, um eine unabhängige große Tageszeitung mit der ausgesprochenen Tendenz des näheren Anschlusses an Deutschland herauszugeben. Da die rumänische Presse auf den Sieg Rußlands gestimmt ist, so hat sie schon durch den bisherigen Verlauf des Krieges bedeutend an Prestige verloren. Die neue Zeitung aber würde durch ihre objektive Nachrichtenerstattung sich ein Publikum erwerben. Mit dem Fortschritte der Ereignisse würde sie die öffentliche Meinung immer mehr um sich konzentrieren und auch die übrige Presse zu einer Änderung ihrer Haltung zwingen.

#### *Agitation in Nord-Amerika*

Besondere Aufmerksamkeit muß den Vereinigten Staaten zugewendet werden. Die vielen russischen Juden und Slaven in den Vereinigten Staaten und in Kanada bilden ein sehr empfängliches Element für die Agitation gegen den Zarismus. Die russische Sozialdemokratie und der jüdische Bund haben dort bedeutende Verbindungen. Es müssen einige Agitatoren hinausgeschickt werden, um eine Tournee durch diese Gegenden zu unternehmen. Außer ihrem eigenen öffentlichen Auftreten würden sie die am Orte vorhandenen Kräfte zu einem energischen Auftreten anregen, die Organisationen stärken, die zahlreiche russische und jüdische Presse kräftigen und so eine planmäßige Tätigkeit zur Entfaltung bringen.

Bei den zahlreichen Beziehungen der Millionen russischer Auswanderer, die zumeist erst vor kurzer Zeit ihre Heimat verlassen haben, mit Rußland, dürfte dies von hoher Bedeutung sein. Auch würde die Bewegung unter den russischen Auswanderern in Amerika ihre Wirkung auf die öffentliche Meinung Amerikas nicht verfehlen. Außerdem könnten aus diesen Kreisen agitatorische Kräfte nach Rußland hinübergeleitet werden. Auch das deutsche Element müßte in dem gegenwärtigen Kriege, bei dem es sich um die Zukunft der deutschen Nation handelt, mehr aktiv auftreten. Eine starke Bewegung gegen das Zarentum unter den Russen, bzw. russischen Juden Amerikas würde das Auftreten der Deutschen begünstigen. Es müßten einige Redner der deutschen und österreichischen Sozialdemokratie hinüberschickt werden.

Die Agitation in den neutralen Staaten wird eine starke Reperkussion auf die Agitation in Rußland selbst ausüben und auch umgekehrt. Die weitere Entwicklung hängt in hohem Maße von den Kriegsergebnissen ab. Die russische Hurrah-Stimmung der ersten Tage hat bereits stark nachgelassen. Das Zarentum braucht rasche Siege und es erhält blutige Niederlagen. Bleibt die russische Armee während des Winters auch nur an ihre bisherigen Positionen gebannt, so wird die Mißstimmung überall im Lande ungemein um sich greifen. Durch den im Vorhergehenden skizzierten Agitationsapparat wird diese Mißstimmung ausgenützt, vertieft, erweitert und nach allen Richtungen getragen werden. Die Streiks hie und da, die Notstandsaufläufe, die anwachsende politische Agitation, das alles wird die zarische Regierung in Verlegenheit bringen. Greift sie zu Repressalien, so wird das steigende Erbitterung erzeugen, zeigt sie sich nachsichtig, so wird das als Zeichen der Schwäche aufgefaßt werden und die revolutionäre Bewegung erst recht entflammen. Erfahrungen sind in dieser Beziehung 1904/1905 genug gemacht worden. Erleidet indessen die russische Armee eine größere Niederlage, so kann die Bewegung gegen das Regime rasch ungeahnte Dimensionen annehmen. Auf jeden Fall kann damit gerechnet werden, daß, wenn alle Kräfte nach dem vorhergehenden skizzierten Plan in Bewegung gesetzt werden, es im Frühjahr zu einem politischen Massenstreik kommt. Gewinnt der Massenstreik größere Ausdehnung, so wird das Zarentum die ihm im Inlande zur Verfügung stehenden Militärkräfte vor allem nach Petersburg und Moskau konzentrieren müssen. Außerdem wird die Regierung Mannschaften brauchen, um die Eisenbahnverbindungen zu schützen. Während des Dezemberstreiks 1905 wurden 2 Regimenter gebraucht, allein, um die Strecke Petersburg-Moskau zu schützen. Nur auf diese Weise gelang es, den von den Streikenden wiederholt vorgenommenen Versuchen, die Eisenbahnbrücken bei Tiver und an anderen Orten zu sprengen, entgegenzutreten und die Garderegimenter nach Moskau hinüberzuwerfen, die allein erst den Aufstand unterdrückten. Wenn auch die Hauptaufmerksamkeit bei dem bevorstehenden Streik den Eisenbahnverbindungen im Westen zugewendet werden soll, so wird man doch Eisenbahnstreiks überall, wo nur möglich, hervorzurufen suchen. Gelingt dies auch nicht überall, so wird immerhin die zarische Regierung, um die Brücken, Stationen etc. zu schützen, große Militärmassen anwenden müssen, zugleich wird der administrative Apparat in Auflösung geraten.

Eine wichtige Nebenerscheinung dieser Vorgänge dürften, wie 1905, die Bauernbewegungen sein. Die bäuerlichen Zustände in Rußland haben sich seit damals nicht verbessert, sondern verschlimmert. Im Sinne der russischen Bauern ist das ganze eine Landfrage. Er wird deshalb wieder gutsherrliches Land unter den Pflug nehmen und die Gutsherrschaften bedrohen.

Im wesentlichen bildet zwar die Frage der Verteidigung des Großgrundbesitzes die Basis der russischen Bauernfrage, aber ihre Lösung ist außerdem eng verbunden mit der Bildung von Genossenschaften, Organisationen eines billigen Kredites, mit dem Schulunterricht, dem Steuersystem und der allgemeinen Staatsverwaltung. Für die Ukraine fließt dies alles zusammen in die Forderung der Autonomie. Solange die Herrschaft des Zarentums besteht, dessen Politik in der Ukraine die war, daß es das Land an den moskovitischen Adel verschenkte und den moskovitischen Großgrundbesitz gegen die ukrainischen Bauern mit allen Mitteln schützte, können die Bauern nicht anders als sich auflehnen, sobald sie merken, daß der Druck der Regierungsgewalt nachgelassen bzw. die Regierung sich in Schwierigkeiten befinde. Es wird aber eine der ersten Aufgaben der ukrainischen Regierung sein, anstelle der anarchischen Zustände, die eine Folge des moskovitischen Regimes sind, Gesetz und Recht walten zu lassen, und sie wird dies, getragen vom Vertrauen des ukrainischen Volkes, rasch erreichen können. Die Bildung einer selbständigen Ukraine wird zugleich als Befreiung vom zarischen Regime und als Erlösung aus dem Chaos der Bauernunruhen erscheinen.

Kommt es zu Bauernunruhen in Zentralrußland – und die großrussischen Bauern werden unter keinen Umständen ruhig bleiben, wenn neben ihnen die ukrainischen Bauern sich erheben –, so wird auch die Partei der russischen Sozialisten-Revolutionäre aus ihrer Untätigkeit heraustreten müssen. Diese Partei hat durch Vermittlung der Volksschullehrer einen bedeutenden Einfluß unter dem großrussischen Bauerntum und ist autoritativ für die Dumafraktion der Trudowiki, der bäuerlichen Volkspartei. Die Stellungnahme der russischen Sozialdemokratie zu den Bauernunruhen würde sich ohne weiteres aus deren Entschluß, aktiv gegen den Zarismus vorzugehen, ergeben.

#### *Bewegung in Finnland*

Inmitten dieser allgemeinen Bewegung könnte eine bedeutende Aktion in Finnland unternommen werden. Die finnischen Parteien befinden sich in einer schwierigen Lage. Es ist bedeutendes russisches

Militär im Lande. Andererseits möchten die Finnen nicht ohne weiteres von Schweden annektiert werden. Schweden will Finnland nicht annektieren, nur einen Pufferstaat daraus machen, also einen selbständigen Staat. Die schwedische Partei unter ihnen bildet eine geringe Minderheit. Es muß deshalb vor allem darauf hingearbeitet werden, ein Einvernehmen zwischen der schwedischen Regierung und den maßgebenden finnischen Parteien, unter denen die wichtigste die Sozialdemokratie ist, zu erzielen. Dies könnte etwa auf dem Wege erreicht werden, daß den Finnen die weitgehendste Selbstverwaltung garantiert und es ihnen selbst überlassen wird, welchem Staatsverbande sie sich anschließen wollen. Ist ein solches Einvernehmen einmal erreicht, so kann man in Finnland planmäßig und in aller Stille einen allgemeinen Aufstand vorbereiten. Die finnische Sozialdemokratie verfügt über ausgezeichnete Organisationen nach Art der deutschen Sozialdemokratie. Das ganze finnische Volk ist durch die zähe Verteidigung seiner Rechte gegenüber dem zarischen Despotismus zur Verschwiegenheit und stillen Mitwirken erzogen worden und wird darin durch den Unterschied der Sprache außerordentlich begünstigt. Es soll alles geheim vorbereitet werden, bis eine größere politische Streikbewegung in Rußland Platz greift. Dann wird ein Teil des in Finnland konzentrierten Militärs nach Petersburg abgezogen werden. Das wäre der Moment für einen allgemeinen Aufstand in Finnland. Bei der immensen Ausdehnung Finnlands stände die zarische Regierung vor der Wahl, entweder die ihr zur Verfügung stehenden Militärkräfte in einzelne kleine Abteilungen zur Bekämpfung der einzelnen Aufstandsherde aufzulösen, oder diese Kräfte nach den wichtigsten administrativen oder strategischen Punkten zu konzentrieren und das Land den Aufständischen zu überlassen. Das erstere war die Taktik, die vom Zarentum zur Besiegung der revolutionären Bewegung von 1905 angewandt wurde. Es wurden zahlreiche kleinere und größere Expeditionskorps gebildet, deren Kommandierende militärische und administrative Vollmacht hatten. Der Plan wurde in Petersburg von einer besonderen Kommission ausgearbeitet, an der die Herren vom Generalstab und der obersten Verwaltung teilnahmen. Das Exekutionsrecht der Revolutionäre war wohl auf dem laufenden über die Arbeiten dieser Kommission, konnte aber den Plan nicht durchkreuzen. Immerhin brauchte die zarische Regierung die Kraft ihrer ganzen Armee und zwei Jahre Zeit, um den Aufstand zu unterdrücken. Sollte nun die zarische Regierung in Finnland das gleiche Verfahren anwenden, so müßte die schwedische Armee eingreifen, um die Unabhängigkeit Finnlands zu schützen. Denn dieses Verfahren, das wohl das beste Mittel ist, um einen Aufstand zu unterdrücken, macht die Armee vollkommen widerstandlos gegenüber eindringenden feindlichen Armeemassen. Die

zarische Regierung wird deshalb wahrscheinlich das 2. Verfahren einschlagen und die Armee nach den administrativen Zentren, d. h. nach der Küste nebst anschließenden Eisenbahn zurückziehen. Sie wird sogar vielleicht selbst die Eisenbahnverbindungen mit Schweden zerstören. Die russische Herrschaft wird dann faktisch nur noch auf die Küste des Bottnischen Golfes sich erstrecken. Herren im eigenen Lande werden dann die Aufständischen eine Nationalgarde bilden, wie dies schon 1904/1905 der Fall war, um den durch die eventuelle Zerstörung der Eisenbahnen erschwerten Einmarsch der schwedischen Truppen zu ermöglichen. Viel hängt selbstverständlich von der Entwicklung der Ereignisse in Petersburg ab.

Noch vor dem Ausbruch des allgemeinen Aufstandes könnten die Finnen große Dienste leisten. Sie können über die Zahl, die Disposition, die Bewegungen der russischen Truppen in Finnland informieren, desgleichen über die Bewegung der Kriegsflotte; sie können einen Signaldienst errichten, um die Tätigkeit der Luftfahrzeuge zu lenken; (die Gewohnheit der Finnen, ihre Landhäuser und besonders ihre Dächer rot anzustreichen, würde dabei von Nutzen sein. Eine eingerissene Stelle am roten Dach gibt einen Orientierungspunkt ab.) Ferner können sie Stationen für drahtlose Telegrafie errichten und Vorkehrungen für die Sprengung von Gebäuden und Brücken treffen. Vor allem aber können sie den Verkehr der russischen Revolutionäre mit Petersburg vermitteln. Trotz der militärischen Besatzung läßt sich, da das Land sehr groß ist, sich an das Petersburger Gebiet unmittelbar anschließt und mit Petersburg einen stündlichen regen Verkehr unterhält, ein Nachrichten- und Transportdienst errichten. Es können Waffendepots gebildet und Waffen, Sprengstoffe etc. nach Petersburg hinübergeschmuggelt werden.

#### *Der Kaukasus*

Während der Revolution hat die zarische Regierung den Kaukasus lange Zeit fast unbeachtet gelassen. Da sie von außen nicht bedroht war, so ließ sie zunächst im Kaukasus geschehen, was geschah. Das ging sogar so weit, daß die Regierung an der Spitze der Administration Gouverneure duldet, die in offener Verbindung mit den revolutionären Komitees standen. Sie war sicher, daß, wenn sie erst ihre Herrschaft im eigentlichen Rußland befestigt haben wird, sie sich auch den Kaukasus wieder unterwerfen könne. Das hat sich auch vollkommen bewahrheitet. Diesmal ist durch den türkisch-russischen Krieg die Situation vollkommen verändert worden. Es ist der Abfall des Kaukasus möglich. Auch leuchtet die Bedeutung eines Aufstandes, der im Rücken der kämpfenden Heere stattfindet, ohne weiteres ein. Jedoch im Unterschied zu Finnland, wo ein wohlorganisierter

allgemeiner Aufstand sich durchführen läßt, wird die Bewegung im Kaukasus immer unter der nationalen Zersplitterung und dem Streit der Parteien zu leiden haben. Am stärksten zeigten sich während der Revolutionsjahre die Georgier (Grusiner).

Gestützt auf die kleinbäuerlichen Massen würden sie vollständige Herren des Gouvernements Kutai, mit eigener Verwaltung, eigenen Gerichten etc. An der Spitze der Bewegung standen aber nicht die Separatisten, sondern die Sozialdemokraten. Die Armenier kämpften zum Teil in den Reihen der Sozialdemokratie, zum anderen gruppieren sie sich um die nationalen armenischen Parteien, die auch längst ihre separatistischen Tendenzen aufgeben. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß nunmehr nach den Enttäuschungen der Revolution und angesichts des Krieges die separatistischen Tendenzen an Popularität gewinnen mußten.

Die tatarischen Arbeiter machten die Streiks mit. Im allgemeinen spielen die tatarischen Massen eine reaktionäre Rolle; sie ließen sich von den Agenten der Petersburger Regierung gegen die Armenier aufhetzen, so daß es zu blutigen Zusammenstößen zwischen diesen beiden Volkselementen kam. Nunmehr, nach Erklärung des heiligen Krieges, wird die zarische Regierung sich nicht mehr offen auf die muselmanische Bevölkerung stützen können. Sie wird aber den religiösen Haß im Geheimen schüren und die Armenier gerade unter Hinweis auf den heiligen Krieg in Angst halten. Es ist darum zunächst notwendig, daß von türkischer Seite alles getan wird, um den Muselmanen des Kaukasus klarzumachen, daß gerade der heilige Krieg ein enges Zusammengehen der Muselmanen mit ihren christlichen Nachbarn im Kampfe mit dem Zarismus erfordere. Sogleich muß ein Bündnis mit den Jungtürken und den armenischen Parteien in der Türkei, die dieselben sind, wie in Rußland, geschlossen werden. Die Details dieser Aktion, bei der verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden sind, fallen aus dem Rahmen dieser Denkschrift. Es soll nur noch darauf hingewiesen werden, daß auf die Aktion der Armenier und Georgier im Kaukasus ein entschiedenes Auftreten der russischen Sozialdemokratie von größtem Einfluß sein würde. Die Sozialdemokratie könnte eventuell allein die ganze Bewegung in die Hand nehmen, sie würde darum auf alle Fälle durch ihr Auftreten die nationalen Parteien zwingen, auch ihrerseits in den Kampf zu treten. Auch aus diesem Grunde ist die oben in Aussicht genommene Konferenz der sozialistischen Parteiführer Rußlands eine dringende Notwendigkeit.

Der heilige Krieg, der in Persien, Egypten, Nordafrika etc. große Bewegungen zustande zu bringen vermag, wird in Rußland kaum eine große Wirkung haben. Die Tataren an der Wolga und Koma werden sich sicher nicht rühren. Es sind äußerst friedliche, vollkom-

men niedergedrückte Bauern, denen eine gewaltige numerische Übermacht der russischen Bevölkerung gegenübersteht. Im Kaukasus stehen die Verhältnisse etwas anders; aber man muß anerkennen, daß er längst pazifiziert ist. Die Erinnerungen an den alten heroischen Kampf um die Unabhängigkeit sind verblaßt. Für eine moderne revolutionäre Bewegung ist die muselmanische Bevölkerung noch nicht genügend kulturell fortgeschritten. Der alte Kampf der Gebirgsstämme des Kaukasus gegen Rußland war ein Kampf gegen den zentralisierten Staat überhaupt. Seitdem ist die Stammorganisation vollkommen zermürbt worden. Die Stammeshäuptlinge haben sich in Grundbesitzer verwandelt. Der Zusammenhang zwischen ihnen und den Massen ist nur noch gering. Der Unabhängigkeitssinn der Bevölkerung ist verlorengegangen. Da sie sich den christlichen Völkern gegenüber in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung unterlegen fühlt, so lehnt sie sich an die Regierung an als den Stärksten unter den Stärkeren. Sie würde gewiß eine muselmanische Regierung vorziehen; diese müßte sich aber erst stark genug zeigen, die zarische Regierung zu besiegen. Die türkische Armee wird günstig aufgenommen werden, sie wird aber durch eigene Kraft die russische Macht besiegen müssen. Dies schließt selbstverständlich die Bildung vereinzelter Banden, besonders an der persischen Grenze nicht aus. An einen Partisanenkrieg der muselmanischen Bevölkerung im großen ist im Kaukasus nicht zu denken. Nicht außerhalb der Möglichkeit liegt ein Aufstand der Kubankosaken; hier könnte die ukrainische Propaganda wohl das Terrain vorbereiten.

#### *Abschluß der Bewegung*

Das Anwachsen der revolutionären Bewegung im Zarenreich wird, unter anderem, einen Zustand der allgemeinen Unruhe schaffen. Außer dem allgemeinen Verlauf der Kriegereignisse könnten besondere Maßnahmen ergriffen werden, um diese Unruhe zu verstärken. Besonders kommen aus naheliegenden Gründen das Bassin des Schwarzen Meeres und der Kaukasus in Betracht. Nikolajeff ist besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, da auf den dortigen Werften mit größter Hast gearbeitet wird, um zwei große Kriegsschiffe vom Stapel zu lassen. Es soll versucht werden, einen Streik der Arbeiter herbeizuführen. Dieser braucht nicht unbedingt einen politischen Charakter zu tragen, er kann sich auch auf wirtschaftliche Forderungen der Arbeiter stützen.

Es kann als These aufgestellt werden, die zarische Regierung braucht rasche Siege, um sich halten zu können. Schon der gegenwärtige Zustand, da die russische Armee methodisch aufgerieben wird, ohne Fortschritte zu machen, muß, wenn bis zum Frühjahr dies anhält,

eine Revolution zur Folge haben. Es sollen aber auch die Schwierigkeiten nicht übersehen werden, die der Bewegung im Wege stehen.

Da ist vor allem die Mobilisation, die die tatkräftigsten jüngeren Elemente dem Lande entzogen hat, sodann das Anwachsen des nationalen Gefühls, das der Krieg zur Folge hatte. Auch gerade dieses Gefühl muß angesichts der Erfolglosigkeit des Kampfes sich in Bitterkeit verwandeln und gegen den Zarismus kehren. Es muß auch bedacht werden, daß die russische Sozialdemokratie niemals, wie etwa die Ukrainer oder die Finnländer, in eine feindliche Stellung zum Reich treten wird. Die russische Sozialdemokratie hat schon während der Revolution über eine Million Arbeiter in ihren Organisationen vereinigt, ihr Anklang in den Massen ist seitdem so gestiegen, daß die Regierung sich zu einer zweimal wiederholten Änderung des Wahlrechtes genötigt sah; weil sie ein Überfluten der Duma durch sozialdemokratische Deputierte befürchtete. Eine solche Partei kann nur der Ausdruck der Interessen und Stimmungen der Volksmassen sein. Diese wollten nicht den Krieg, aber sie machen ihn mit. Die russische Sozialdemokratie tritt mit Entschiedenheit gegen die unbeschränkte Machtausdehnung nach außen auf, die die zarische Diplomatie erstrebt. Sie sieht darin ein gewaltiges Hemmnis für die innere Entwicklung der Nationen, die das Reich bilden, darunter auch der russischen Nation. Sie macht die zarische Regierung für diesen Krieg verantwortlich. Sie wird also die Regierung für die Nutzlosigkeit und Erfolglosigkeit des Krieges zur Verantwortung ziehen. Ihre Forderungen werden sein: Sturz der Regierung und rascher Friedensschluß.

Sollte die revolutionäre Bewegung eine größere Ausdehnung gewinnen, so würde, selbst wenn die zarische Regierung noch die Macht in Petersburg behält, eine provisorische Regierung eingesetzt werden, die die Frage des Waffenstillstandes und des Friedensschlusses auf die Tagesordnung bringen und darüber selbst in diplomatische Verhandlungen eintreten könnte.

Sollte die zarische Regierung selbst schon früher genötigt sein, einen Waffenstillstand zu schließen, so wird die revolutionäre Bewegung mit desto größerer Kraft losbrechen, je mehr sie jetzt schon vorbereitet wird. Gelingt es der zarischen Regierung, noch während des Krieges die Macht zu behalten, so wird sie nach einem von außen diktierten Frieden sich niemals halten können.

So wird durch die vereinigten Armeen und durch die revolutionäre Bewegung in Rußland die ungeheure politische Zentralisation, die das Zarenreich darstellt und die, solange sie besteht, eine Gefahr für den Weltfrieden sein wird, zertrümmert und die Hochburg der politischen Reaktion in Europa gestürzt werden.

## Sibirien<sup>1</sup>

Es ist Sibirien noch besondere Bedeutung beizulegen, weil die großen Geschütz- und sonstigen Waffenlieferungen der Vereinigten Staaten an Rußland den Weg über Sibirien nehmen dürften. Die sibirische Aktion muß deshalb getrennt von den anderen behandelt werden. Es müßten einige energische und umsichtige Leute, ausgerüstet mit ausreichenden Mitteln, in Spezialmissionen nach Sibirien geschickt werden, die Eisenbahnbrücken zu sprengen. Hilfskräfte werden sich genug unter den Verbannten finden. Sprengstoffe müßten von den Ural-Bergwerken verschafft werden; kleinere Mengen könnten wohl über Finnland hinübergeschuggelt werden. Die technischen Anweisungen würden hier auszuarbeiten sein.

## Pressekampagne

Die Voraussage bezüglich Rumänien und Bulgarien ist durch die nach der Abfassung der Denkschrift eingetretene Entwicklung bestätigt worden. Die bulgarische Presse ist jetzt vollkommen auf deutscher Seite, in der rumänischen macht sich ein Umschwung bemerkbar. Die von uns getroffenen Vorkehrungen werden nächstens noch größere Ergebnisse zeitigen. Es gilt jetzt besonders in Arbeit zu nehmen:

1. Finanzielle Unterstützung der sozialdemokratischen russischen Majoritätsfraktion, die den Kampf gegen die Zarische Regierung mit allen Mitteln fortführt. Die Führer sind in der Schweiz aufzusuchen.
2. Schaffung direkter Verbindungen mit den revolutionären Organisationen in Odessa und Nikolajeff über Bukarest und Jassy.
3. Schaffung einer Verbindung mit der Organisation der russischen Seeleute. Durch einen Herrn in Sofia sind bereits Verbindungen angeknüpft worden, weitere Anknüpfungen führen über Amsterdam.
4. Unterstützung der Tätigkeit der jüdischen sozialistischen Organisation »Der Bund« – nicht Zionisten –.
5. Aufsuchen maßgebender Persönlichkeiten der russischen Sozialdemokratie und der russischen Sozialisten-Revolutionäre in der Schweiz, in Italien, in Kopenhagen und Stockholm, und Förderung deren Bestrebungen, soweit sie zu einem energischen und unmittelbaren Vorgehen gegen den Zarismus entschlossen sind.
6. Unterstützung der russischen revolutionären Literaten, soweit sie für die Fortführung des Kampfes gegen den Zarismus auch während des Krieges eintreten.

<sup>1</sup> Mit diesem Abschnitt beginnt ein selbständiger zweiter Teil, der später konzipierte Korrekturen und Erweiterungen enthält.

AUSGEWÄHLTE BIBLIOGRAPHIE  
DER WICHTIGSTEN WERKE VON PARVUS

7. Verbindung mit der finnischen Sozialdemokratie.
  8. Organisation von Kongressen der russischen Revolutionäre.
  9. Beeinflussung der öffentlichen Meinung der neutralen Staaten, im besonderen der sozialistischen Presse und der sozialistischen Organisationen im Sinne des Kampfes gegen den Zarismus und des Anschlusses an die Zentralmächte. In Bulgarien und Rumänien ist es bereits mit Erfolg geschehen. Es muß fortgeführt werden in Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, der Schweiz und Italien.
  10. Ausrüstung einer Expedition nach Sibirien mit dem speziellen Zweck, die wichtigsten Eisenbahnbrücken zu sprengen und so die russischen Waffentransporte aus Amerika zu verhindern. Nebenbei müßte die Expedition mit reichlichen Geldmitteln ausgerüstet sein, um einer Anzahl politischer Deportierter die Möglichkeit zu verschaffen, ins Landesinnere zu entweichen.
  11. Technische Vorbereitung zu einem Aufstand in Rußland:
    - a) Beschaffung genauer Karten russischer Eisenbahnen und Bezeichnung der wichtigsten Brücken, deren Zerstörung notwendig ist, um den Verkehr lahmzulegen; desgleichen Angabe der Zentralgebäude, Depots, Werkstätten, denen die meiste Aufmerksamkeit zugewendet werden sollte.
    - b) Genaue Angabe der Menge von Sprengstoffen, die zur Erreichung des Zieles in jedem einzelnen Fall notwendig ist. Es ist dabei die Knappheit des Materials zu berücksichtigen und die schwierigen Verhältnisse, unter denen die Aktion vollzogen werden wird.
    - c) Verständliche Anweisung über die Handhabung der Sprengstoffe bei Brückensprengungen, Sprengung von großen Gebäuden etc.
    - d) Einfache Rezepte zur Zubereitung von Sprengstoffen.
    - e) Bearbeitung eines Planes des Widerstandes der aufständischen Bevölkerung in *Petersburg* gegen die bewaffnete Macht unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiterviertel, Schutz der Häuser und Straßen, Barrikadenbau, Schutz gegen Kavallerie und gegen eindringende Infanterie.
- Der jüdische sozialistische »Bund« in Rußland ist eine revolutionäre Organisation, die sich auf die Arbeitermassen stützt und schon 1904 bedeutendes leistete. Er befindet sich im Gegensatz zu den »Zionisten«. Von den letzteren ist nichts zu erwarten:
- 1) Weil ihr Partezusammenhang sehr lose ist.
  - 2) Weil eine starke russisch-patriotische Strömung während des Krieges in ihren Reihen sich geltend machte.
  - 3) Weil die Zentralleitung nach den Balkankriegen um die Gunst der englischen und russischen Diplomatie sich intensiv bewarb, – was sie freilich nicht behinderte, auch bei der Reichsregierung zu antichambrieren.
  - 4) Weil sie überhaupt keiner politischen Aktion fähig ist.

- Israel Helphand: Technische Organisation der Arbeit (»Cooperation und Arbeitsteilung«). Eine kritische Studie, Philos. Diss., Basel 1891
- I. H.: Ökonomische Taschenspielererei. Eine Böhm-Bawerkiade, Neue Zeit, 1891/92, Band 1, S. 524–531, 549–556, 590–596
- Unus: Die Preußischen Landtagswahlen, Neue Zeit, 1893/94, Band 1, S. 36–46
- Parvus: Keinen Mann und keinen Groschen, Neue Zeit, 1894/95, Band 1, S. 80–87
- Die Vernichtung und Proletarisierung des Kleinbauerntums in Württemberg. Ein Beitrag zur Diskussion um das Agrarprogramm, Neue Zeit, 1895/96, Band 1, S. 718–722
- Der Weltmarkt und die Agrarkrisis, Neue Zeit, 1895/96, Band 1, S. 197–202, S. 276–283, 335–342, 514–526, 554–560, 621–631, 654–663, 747–758, 781–788, 818–827
- Der Breslauer Parteitag und die Taktik in den Landtagen, Neue Zeit, 1895/96, Band 1, S. 165–173
- Die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie. Kritischer Bericht über die Lage und die nächsten Aufgaben der deutschen Arbeiterbewegung, Dresden 1896
- Wohin führt die politische Maßregelung der Sozialdemokratie? Kritik der politischen Reaktion in Deutschland, Dresden 1897
- Marineforderungen, Kolonialpolitik und Arbeiterinteressen, Dresden 1898
- C. Lehmann und Parvus: Das hungernde Rußland, Reiseeindrücke, Beobachtungen, Untersuchungen, Stuttgart 1900
- Parvus: Das landwirtschaftliche Elend Rußlands, Neue Zeit, 1900/01, Band 1, S. 68–77, 111–120
- Die Handelspolitik und die Doktrin, Neue Zeit, 1900/01, Band 1, S. 580–589
- Die landwirtschaftlichen Einfuhrzölle, Neue Zeit, 1900/01, Band 1, S. 612–619



Parvus: Die Industriezölle und der Weltmarkt, Neue Zeit, 1900/01, Band 1, S. 708-716, 772-784

Handelskrisis und Gewerkschaften. Nebst Anhang: Gesetzentwurf über den achtstündigen Normalarbeitstag, München 1901

Der Opportunismus in der Praxis, Neue Zeit, 1900/01, Band 2, S. 609-615, 659-663, 673-684, 740-748, 786-794

Vorwort zu Trotzki's Broschüre: Do Dewjatogo Janwarja, Genf 1905

Die Aufgaben der Sozialdemokratie in Rußland. Programmartikel aus der ersten Nummer des russischen sozialdemokratischen Tageblattes »Natschalo« (Der Anfang), Neue Zeit, 1905/06, Band 1, S. 451-458

Die gegenwärtige Lage Rußlands und die Aussichten für die Zukunft, Neue Zeit, 1905/06, Band 2, S. 108-120

W Rjadach Germanskoi Sozialdemokrati, St. Petersburg 1906

Rossija i Rewoljuzija, St. Petersburg 1906

In der russischen Bastille während der Revolution, Dresden 1907

Die Kolonialpolitik und der Zusammenbruch, Berlin 1907

Karl Marx und sein politischer Gesichtspunkt, Neue Zeit, 1907/08, Band 1, S. 830-836

Die Reichskrisis und die Sozialdemokratie, Neue Zeit, 1908/09, Band 1, S. 349-373, 420-426

Der Staat, die Industrie und der Sozialismus, Dresden 1910

Der Klassenkampf des Proletariats, Berlin 1911

Na Oboronu Demokratii - Proti Zarismu, Konstantinopel 1914

Die deutsche Sozialdemokratie. Die Hochburg des Sozialismus, Glocke, 1. Jg., 1915, S. 4-52

Ein Verleumdungswerk, Glocke, 1. Jg., 1915, S. 123-130

Meine Stellungnahme zum Krieg. I. Vorrede zu der ukrainischen Ausgabe der Schrift: Für die Demokratie - gegen den Zarismus, Glocke, 1. Jg. 1915, S. 148-155. II. Offener Brief an die Zeitung »Nasche Slowo« in Paris. Glocke, 1. Jg., 1915, S. 155-162

Einheit der Partei, Glocke, 2. Jg., 1916, S. 35-40

Der Sieg der russischen Revolution, Glocke, 2. Jg., 1916, S. 961 bis 970

Meine Antwort an Kerenski und Co., Berlin 1917

Parvus: Die Bolschewiki. Vorrede zu der dänischen Ausgabe der Schrift »Meine Antwort an Kerenski und Co.«, Glocke, 3. Jg., 1917, S. 521-533

Die Beschlagnahme der Privatbanken durch die Bolschewiki (Aus der russischen Zeitschrift »Iswne« in Stockholm), Glocke, 3. Jg., 1917, S. 689-693

Das soziale Programm der Bolschewiki, Glocke, 3. Jg., 1917, S. 761 bis 766

Der bolschewistische Friede, Glocke, 4. Jg., 1918, S. 197-209

Im Kampf um die Wahrheit, Berlin 1918

Notizen zur Kanzlerkrise, Glocke, 4. Jg., 1918, S. 901-905

Die Reichswehr, Glocke, 5. Jg., 1919, S. 801-804

Der Fall Kautsky, Glocke, 5. Jg., 1919, S. 1149-1151

Zur Aufklärung, Glocke, 5. Jg., 1919, S. 1213-1220

Philister über mich! Meine Antwort an K. Kautsky, Glocke, 5. Jg., 1919, S. 1331-1339

Briefe an die deutschen Arbeiter, Berlin 1919

Meine Entfernung aus der Schweiz, Glocke, 5. Jg., 1919, S. 1482 bis 1489, 1507-1514

Deutschland und Rußland, Glocke, 5. Jg., 1919, S. 1525-1528

Aufbau und Wiedergutmachung, Berlin 1921

Der wirtschaftliche Rettungsweg, Berlin 1922

Das russische Problem, Wiederaufbau, 1. Jg., 1922/23, Nr. 2, S. 1 bis 5

Die russische Frage in Genua, Wiederaufbau, 1. Jg., 1922/23, Nr. 2, S. 10-12

Vorschlag zur Regelung der Reparationsschuld, Wiederaufbau, 2. Jg., 1923, Nr. 35, S. 513-516